

«Ein Jugendparlament ist für die Gemeinden ein Gewinn»

Jugendparlamente helfen, den Blick der Erwachsenen für die Anliegen der Jugendlichen zu schärfen. Dank der Zusammenarbeit mit den Schulen wecken sie auch bei den Jungen Interesse an der Politik. Unser Beispiel: Fraubrunnen.

«Die Arbeit des Jugendparlaments ist eine wichtige Ergänzung zur Arbeit von Gemeindebehörden und -verwaltung»: Das sagt Urs Bill, Schulleiter in Bätterkinden (BE). Das Jugendparlament der Region Fraubrunnen, das auch mit den Schulen zusammenarbeitet, wurde im Dezember 2007 auf Initiative eines Jugendarbeiters der offenen Kinder- und Jugendarbeit Region Fraubrunnen (JAF) gegründet. Es ist als privatrechtlicher Verein organisiert und verbindet die beiden Gemeinden Fraubrunnen und Bätterkinden. Von den beiden Gemeinden mit ihren insgesamt gut 8000 Einwohnerinnen und Einwohnern wird es auch finanziert; das Jahresbudget beträgt im Mittel 4000 Franken, also 50 Rappen pro Kopf. Den Grund für die finanzielle Unterstützung erklärt Claudia Kuhnert von der Bätterkinder Kommission für Soziales: «Die Teilnahme der Jugendlichen an runden Tischen zu Jugendfragen, beispielsweise zum Thema Gewaltprävention, ist eine Bereicherung».

Vorbereitung auf Staatskunde

Das Jugendparlament steht allen Jugendlichen der beiden Gemeinden offen. Das Alter der Mitglieder bewegt sich zwischen 14 und 26 Jahren. Geleitet wird der Verein durch vier Vorstandsmitglieder. Zurzeit sind neben dem Vorstand sechs Personen aktiv. Hinzu kommen Mitglieder, welche das Jugendparlament an Anlässen zusätzlich unterstützen. Zur Tradition geworden sind die sportlichen Anlässe im Sommer und im Winter. Im Winter führt das Jugendparlament die «Sportnights» durch, an welchen die Jugendlichen in der Nacht die Turnhallen für Spiele und Sport frei nutzen dürfen. Im Sommer gibt es das Pendant in der Badeanstalt mit der «Badinight». Viele Ideen stammen von den Mitgliedern des Jugendparlaments, welche auch in anderen Vereinen wie zum Beispiel der Pfadi aktiv sind. Und dank der Zusammenarbeit mit Schulen und Lehrern fällt es dem Jugendparlament leicht, Mitglieder für Projekte zu gewinnen. Zurzeit plant das Jugendparlament mit Fünft- und Sechstkläss-

lern in Bätterkinden Schulstunden. Die Buben und Mädchen sollen so auf das Fach Staatskunde in den Oberstufen vorbereitet werden. «Die Kinder und Jugendlichen sollen durch jugendrelevante Themen ein Interesse für die Politik entwickeln», sagt Co-Präsidentin Sabrina Althaus. Im Anschluss an die Schulstunden werden die Kinder mit einer öffentlichen Führung durch das Bundeshaus in Bern belohnt.

Positiv für das Selbstbewusstsein

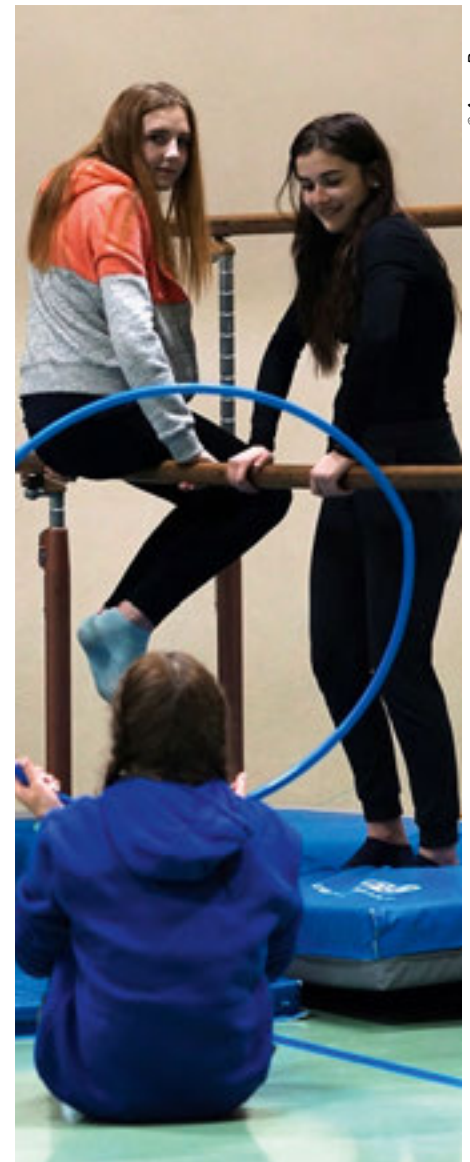
Die Gemeinde unterstützt das Jugendparlament, indem es den Jugendlichen Räume für Sitzungen, Aulas, Schulgebäude und Turnhallen zur Verfügung stellt. Dadurch lernen die Mitglieder auch Verantwortung zu tragen. Die Jugendlichen könnten frei handeln und würden sich dadurch bewusst, dass sie fähig seien, Anlässe selber zu organisieren und durch Projekte etwas zu bewegen, sagt Daniel Oberli. «Das wirkt sich positiv auf ihr Selbstbewusstsein aus.» Daniel Oberli hat in zwei verschiedenen Funktionen Kontakt mit dem Jugendparlament, einerseits als Klassenlehrer der Oberstufe in Bätterkinden, andererseits als Vorstandsmitglied des Trägervereins der offenen Jugendarbeit. Die Jugendparlamentarier reichen zudem Jahresberichte und -abrechnungen ein und lernen so zusätzlich, Pflichtbewusstsein zu entwickeln.

Das Jugendparlament bringt die Anliegen der Jugendpolitik in den beiden Partnergemeinden ein. Meist geschieht dies im Rahmen von Podiumsdiskussionen zu aktuellen gemeindepolitischen Fragen. Die Mitglieder des Jugendparlaments versuchen so, die Augen der Erwachsenen vermehrt auf jugendrelevante Themen zu lenken. Oder aber sie diskutieren die Anliegen von Jugendlichen mit anderen Jugendlichen, wie etwa an der Jungbürgerfeier. Claudia Meier, Gemeinderätin in Fraubrunnen, begrüsst das Engagement. «Die Jugendparlamentarier wissen am besten, wo die Jugendlichen der Schuh drückt.» Meier empfindet die Mitarbeit in der Ar-

beitsgruppe der Kommission für Soziales, Alters- und Jugendfragen als bereichernd. Sie empfehle jeder Gemeinde, ein Jugendparlament zu unterstützen; es sei ein Gewinn. «Wichtig ist, dass der Anstoss von den Jugendlichen kommt und nicht von oben verordnet wird.»

Sheila Glasz, DSJ

Informationen:
www.dsj.ch



© Anna Renner